

denselben bilden. Diese Kügelchen werden sorgfältig abgenommen, und zwischen zwei Platten von Blei, Kupfer oder Messing gebracht, so daß der gebrochene Theil sorgfältig ausserhalb des Sehefeldes gehalten wird. Die von Hrn. Steph. Gray empfohlene Methode, Mikroskope aus Wassertropfen zu verfertigen, kann in jedem Falle nur als ein unterhaltender Versuch betrachtet werden, und die einfachen Mikroskope aus Tropfen von durchsichtigem Firnisse auf einer oder auf beiden Seiten einer Glasplatte, wie Dr. Brewster sie vorschlug und versuchte, geben zwar ein vortreffliches Bild, allein es fehlt ihnen an Tragbarkeit und an Dauerhaftigkeit.

Der Fehler an den auf die gewöhnliche Weise gebildeten Glaskügelchen ist der, daß ihr Durchmesser nicht über eine sehr unbedeutende Größe ausgedehnt werden kann; daß es sehr schwer hält, denselben eine vollkommne Figur zu geben; und daß man, nachdem sie bereits verfertigt sind, bedeutende Mühe hat, sie in Kupfer oder Messing zu befestigen.

Folgende Methode wurde neuerlich von Hrn. Sivright vorgeschlagen und ausgeführt: sie ist größtentheiles frei von allen oben angeführten Mängeln, und wir zweifeln nicht, daß sie als bedeutender Gewinn von denjenigen angesehen werden wird, die entweder keine kostbaren Mikroskope sich beilegen, oder die von allen Glaschleifern so weit entfernt sind, daß sie sich auf keine andere Weise mit solchen Gläsern versehen können.

Man nehme ein Stück Platin-Platte, ungefähr von der Dike des Staniols, und mache in dieselbe zwei oder drei kreisförmige Löcher von ein zehntel bis ein zwanzigstel Zoll im Durchmesser, in der Entfernung von ungefähr einem halben Zoll von einander. In diese Löcher bringe man Stücke Glases, die dick genug sind dieselben auszufüllen,